

Plato

## Auf ein Wort

### Gastkommentar

„Wenn Väter ihre Kinder gewähren lassen und sich vor ihnen geradezu fürchten, wenn Söhne ohne Erfahrung handeln wollen wie die Väter, sich nichts sagen lassen, um selbstständig zu erscheinen, wenn Lehrer, statt ihre Schüler mit sicherer Hand auf den richtigen Weg zu führen, sich vor ihnen fürchten und staunen, dass ihre Schüler sie verachten, wenn sich die Unerfahrenen den älteren Erfahrenen gleichstellen und in Wort und Tat gegen sie auftreten, die Alten sich aber unter die Jungen setzen und versuchen, sich ihnen gefällig zu machen, indem sie Ungehörigkeiten übersehen oder gar daran teilnehmen, damit sie nicht als vergreist oder autoritätsgierig erscheinen, wenn auf diese Weise verführte Jugend aufsässig wird, sofern man ihr auch nur den mindesten Zwang auferlegen will, weil niemand sie lehrte, die Gesetze zu achten, ohne die keine Gemeinschaft leben kann, dann ist Vorsicht geboten.“

Plato vor über 2400 Jahren  
in seiner „Politeia“

## **Juden in Gelsenkirchen:**

**Andrea Niewerths Dissertation als Buch erschienen**

**„Gelsenkirchener Juden im Nationalsozialismus“ lautet der Titel eines Buches, das als Band 11 der Schriftenreihe des Instituts für Stadtgeschichte im Essener Klartext-Verlag erschienen ist.**

Die Historikerin aus Gladbeck hat mit der „kollektivbiographischen Analyse über Verfolgung, Emigration und Deportation“ im vergangenen Jahr an der Universität Essen zum Dr. phil. promoviert.

Andrea Niewerth geht in ihrer wissenschaftlichen Arbeit der Frage nach, warum Juden aus Gelsenkirchen emigriert bzw. hier geblieben sind. Familiäre Bindungen und der Berufsstand waren ausschlaggebend, welches Schicksal sie erleiden mussten.

### **685 Juden emigrierten**

1616 Juden haben 1933 in Gelsenkirchen gelebt. 685 konnten Deutschland verlassen. Wer früh auswanderte und den Kontinent verlassen konnte, rettete sein Leben. Wer in den Nachbarstaaten das Ende der Nazi-Diktatur abwarten wollte, wurde meist Opfer des braunen Terrors.

Andrea Niewerth führt einige Einzelschicksale an, beispielsweise das des Arztes Dr. Erich C. aus Buer. Er floh 1940 in die Niederlande, um sich in Rotterdam zur Überfahrt in die USA einzuschiffen. Doch der deutsche Überfall auf Holland vereitelte das Vorhaben. C. und seine Frau überlebten dank der Hilfe der niederländischen Widerstandsbewegung. Nach Kriegsende kehrten beide nach Buer zurück, wo sie bis in die 60er Jahre lebten.

Mr.

---

**Andrea Niewerth: Gelsenkirchener Juden im Nationalsozialismus; Klartext-Verlag,  
24,90 Euro**

**Inhaltsverzeichnis Seite 7**

## Ruhrgebiets-Gutachten in der Schublade verschwunden

ZEFIR ist die Abkürzung für Zentrum für interdisziplinäre Ruhrgebietsforschung an der Ruhruniversität Bochum.

ZEFIR hat für die Projekt Ruhr GmbH das Gutachten „Bevölkerungsentwicklung und Sozialstruktur im Ruhrgebiet“ erstellt. Dieses Gutachten passt zu PISA wie „die Faust aufs Auge“. Es wird an den Stellen lebensnah und sehr konkret, an denen die OECD-Studie verschwommen bleibt:

- Wer sind die Bildungsverlierer?
- Wo leben sie?
- ...und auch: Welche konkreten regional- und landespolitischen Instrumente müssen her, um eine tickende demographische Zeitbombe zu entschärfen?

Das Gutachten liegt seit Frühjahr diesen Jahres vor und ist bisher (17. Juli) nicht veröffentlicht.

Die Projekt Ruhr GmbH ist auf Initiative des Ministerpräsidenten im März 2000 unter großer Medienbegleitung ins Leben gerufen worden – im Zusammenhang mit der Landtagswahl 2000.



Alfons Kunze  
Stadtverbandsvorsitzender

**Nun wird – im Zusammenhang mit der Bundestagswahl – der Öffentlichkeit ein Gutachten vorenthalten, das als Wegweiser für direktes bildungspolitisches Handeln im Zusammenhang mit PISA und PISA E genutzt werden kann und MUSS. Dem sei abgeholfen.**

Die öffentliche Diskussion ist ermöglicht.

Alfons Kunze

### **Kernaussagen PISA und PISA E**

- Deutschland liegt unter 32 Staaten auf dem 21. Platz.
- Lesekompetenz: 23 % bundesweit (NRW: 26 %) unter oder auf der Kompetenzstufe I.
- Deutschland spielt in der zweiten Liga.
- Koppelung von Herkunft und Bildungserfolg: In keinem Industrieland werden Kinder aus ärmeren und bildungsfernen Schichten so schlecht gefördert.

A.K.

## **Es ist fünf nach zwölf**

### **GEW: Taten für Chancengleichheit statt Finnland-Tourismus**

**Gelsenkirchen ist ein klassischer Fall von regionaler, zementierter Bildungsbenachteiligung. In unserer Region und in unserer Stadt wohnen insbesondere die sozialen Schichten, deren Kinder von PISA und PISA E als Risikogruppen benannt sind.**

**In Gelsenkirchen wächst eine Risikogruppe heran, die nicht ohne Probleme von der Schule in den Beruf wechseln kann – wenn**

**es überhaupt angesichts des Lehrstellenmangels Plätze gibt.**

**Doch Bundesbildungsministerin Bulmahn hat ehrgeizige Pläne: Sie will den deutschen Bildungsstandard, aktuell im OECD-Vergleich auf dem 21. von 32 Plätzen, mindestens auf den 5. Platz anheben.**

**Bundeskanzler Schröder hat Bildung zur nationalen Aufgabe erhoben.**

**Schöne Worte sind schnell gesprochen und bleiben Wahlkampfgerede – wenn nicht ins Nördliche Ruhrgebiet, nach Gelsenkirchen massive Bildungsinvestitionen fließen. Ohne eine Grundsanierung der Schulen und einen Ausbau des mangelhaft ausgestatteten Frühfördersystems wird dies misslingen.**

**Ein Gutachten, welches Wegweiser sein kann für kleinräumiges und instrumentelles Bildungshandeln, wird von der Landesregierung unter Verschluss gehalten (s.o.). Zufall? Die Kombination von PISA E und dem ZEFIR-Gutachten „Bevölkerungsentwicklung und Sozialraumstruktur im Ruhrgebiet“ weist auf:**

**Umsteuern in Sachen Schule und Bildung ist dringendst geboten.**

### **PISA benennt die Bildungsdefizite**

In NRW erreichen 13 % der Schüler im Lesen (nur) Kompetenzstufe I.

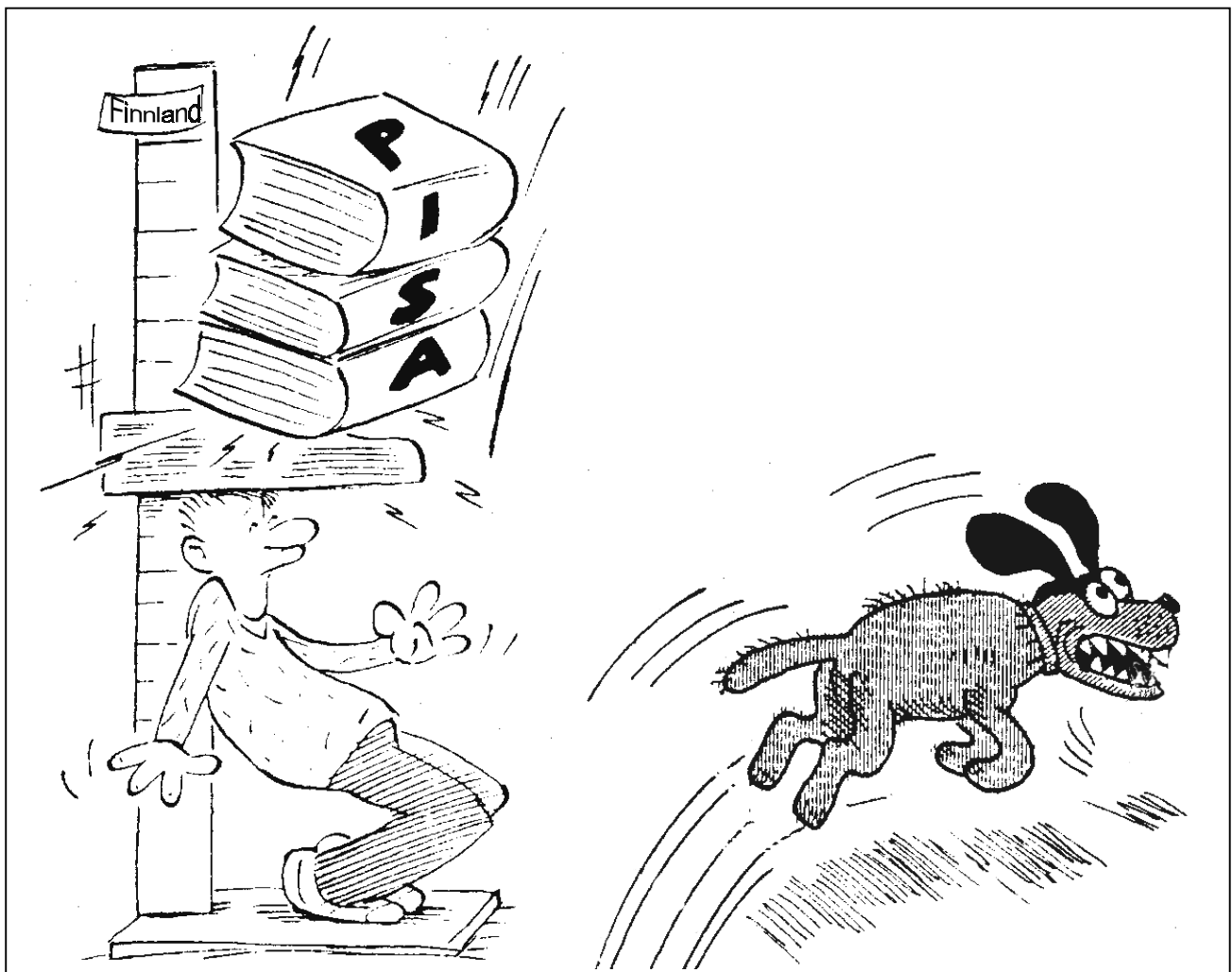
Schüler mit einer Lese- und Verstehensfähigkeit auf dieser Stufe entwickeln auch bei einfachsten Texten lediglich ein oberflächliches Textverständnis.

Weitere 13 % der Schüler befinden sich unterhalb der Kompetenzstufe I. Sie verfügen zwar über Lesefähigkeiten im Sinne des Entzifferns von Wörtern und Sätzen. Sie haben jedoch schon im Umgang mit gegliederten, sehr einfach geschriebenen Texten Verständnisschwierigkeiten. Die Entnahme von auffällig markierten Informationen, das Herstellen von Verbindungen zwischen einzelnen Textabschnitten überschreitet das Fähigkeitsniveau dieser Risikoschüler.

Man darf vermuten, dass circa ein Viertel aller Schüler – in unterschiedlicher Ausprägung – während der Berufsausbildung vor erheblichen Problemen steht.

In der mathematischen Grundbildung in NRW liegen ca. 19 % auf Kompetenzstufe I, ca. 9 % unterhalb von Kompetenzstufe I.

Wie mögen die Zahlen Gelsenkirchens zu den Landesmittelwerten beigetragen haben?



## **PISA und ZEFIR benennen die Bildungsverlierer**

Die Leistungsdifferenzen zwischen den sozialen Schichten können erheblich sein. Der Unterschied zwischen Jugendlichen aus Familien der oberen Dienstklasse und Jugendlichen aus Familien an- und ungelernter Arbeiter beträgt rund 100 Punkte (= Differenz des mittleren Leistungsniveaus an Haupt- und Realschulen) (PISA E).

Die soziale und sozialräumliche Polarisierung von Lebenslagen und Lebenschancen der nachwachsenden Generation wird, wenn nichts geschieht, tiefgreifende und immer schwerer reparable Konsequenzen haben. Soziale Ungleichheit wird zunehmen und sie wird verfestigt werden. Die Ergebnisse der PISA-Studie sind nicht zuletzt Ausdruck dieser sozialen und sozialräumlichen Ungleichheit in Deutschland und einer bislang desaströsen Einwanderungspolitik. Die Bildungschancen in unserer Gesellschaft sind systematisch entlang den Barrieren sozialer und sozialräumlicher Ungleichheit verteilt.

Die ungleichen Bildungschancen verstärken die vorhandenen sozialen Polarisierungen (ZEFIR).

## **ZEFIR lokalisiert Stadtteile mit Risikogruppen**

- **Gelsenkirchen: 15 der 18 Stadtteile sind sog. Armutsviertel.**
- **Ruhrgebiet: fast 50 % aller Stadtviertel sind sog. Armutsviertel.**

15 Gelsenkirchener Stadtteile haben laut Gutachten einen besonderen Bildungsbedarf (siehe farbige Karte). Das Gutachten gruppiert das Ruhrgebiet mit seinen 410 Stadtteilen mittels „Clustern“. (Die Maklersprache verwendet die Begriffe „sehr gute und schlechte Wohnlagen“.)

Ich nenne Kernaussagen des Gutachtens:

*190 der 410 Stadtteile des Ruhrgebietes sind sogenannte arme Stadtteile. ZEFIRs alarmierende Aussage: **In diesen 190 Stadtteilen wächst die Mehrheit der jungen Generation heran.***

### *Cluster 3*

*127 junge, familiengeprägte Unterschichtsquartiere mit*

- *relativ stagnierender Einwohnerzahl*
- *im Reviervergleich relativ geringen Ausländeranteilen*
- *hohen Jugendquotienten*
- *sehr niedriger Erwerbsquote*
- *vielen Volksschulabsolventen*
- *Arbeitern*
- *Arbeitslosen*
- *vielen kleinen Haushalten, die in eher kleinen Wohnungen bescheidenen Standards überwiegend zur Miete wohnen.*

### *Cluster 4*

*28 Stadtteile, die in Bezug auf sozialen Rang, Jugendquotienten und Ausländeranteile die Steigerung von Cluster 3 sind. Auch hier handelt es sich um arme Viertel, allerdings solche mit den höchsten Ausländeranteilen, mit besonders vielen Kindern und Jugendlichen.*

### *Cluster 5*

*Umfasst 35 Stadtteile mit wenigen Kindern und wenigen alten Menschen.*

*Cluster 5 hat bei hohen, rasch gewachsenen Ausländeranteilen im Unterschied zu Cluster 4 sehr niedrige Jugend- und Altersquotienten.*

## **Gutachten gibt Ratschläge und fordert Konsequenzen**

- Erneuerungsbedarf für 190 statt 16 Stadtteile des Ruhrgebietes
- Einbeziehung der Schulen in Stadtteilentwicklungsprogramme

Diese insgesamt 190 Stadtteile haben einen faktisch besonderen Erneuerungsbedarf. Dies müsse unter anderem realisiert werden durch eine bessere personelle und sachliche Ausstattung der Schulen. Angesichts der Finanznot der Kommunen sei es kein Zufall, dass in den meisten Handlungskonzepten der Programmstadtteile die Schulen keine oder nur eine marginale Rolle spielen.

Dem ist nichts hinzuzufügen.

Alfons Kunze

---

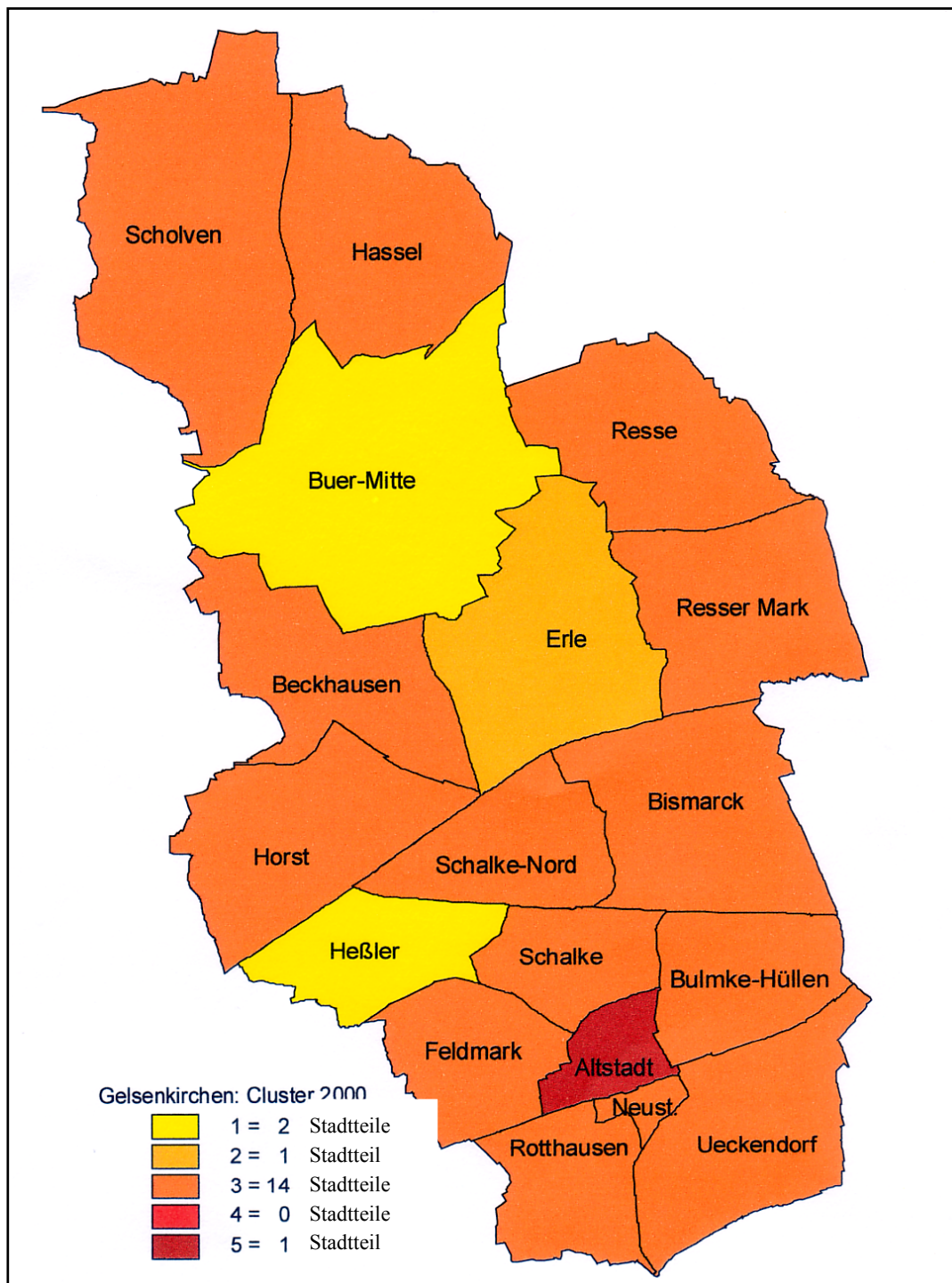
### **GEW-Geschäftsstelle**

Essener Straße 88  
45899 Gelsenkirchen  
Tel.: 0209 / 51 37 59  
Fax: 0209 / 51 42 97

### **Öffnungszeiten:**

Montag: 09.00 Uhr – 12.00 Uhr  
Mittwoch: 15.00 Uhr – 18.00 Uhr  
Donnerstag: 09.00 Uhr – 12.00 Uhr

**Sozialraumtypen\* (Cluster 1-5) 2000 – Kreisfreie Stadt Gelsenkirchen**  
 (\*Erläuterungen siehe Text)



**Gesundheitsvorsorge bei Vorschulkindern in Gelsenkirchen**

In Gelsenkirchen haben Kinder des Einschulungsjahrgangs 2001, die südlich des Rhein-Herne-Kanals leben, bedenklich niedrige Quoten bei den sogenannten U 1 bis U 9 plus Regelimpfungen.

Altstadt (45,8)	Feldmark (41,6)	Horst (47,0)	Neustadt (19,6)
Schalke (27,8)	Heßler (34,0)		
Beckhausen (58,8)	Ueckendorf (32,1)		
Schalke-Nord (27,8)	Buer (50,5)	Erle (53,6)	Rotthausen (42,7)
Bismarck (37,4)	Scholven (46,6)	Resse (59,0)	
Bulmke Hüllen (38,8)	Hassel (57,3)	Resser Mark (50,6)	

Quelle: Sozialbericht 2001 der Stadt Gelsenkirchen, Seite 88

A.K.

**Bulmahn fordert ein neues Miteinander**  
Bundesbildungsministerin zu Gast in Gelsenkirchen

**„Platz 1 für Bildung!“ Das wollen alle, aber die Realisierung dieser kosten- und personalintensiven Forderung ist schwierig. Bundesbildungsministerin Edelgard Bulmahn informierte gestern bei einer Podiumsdiskussion über das „Wie“.**

Politiker, Lehrer, Eltern und interessierte Bürger waren in die Gesamtschule Berger Feld gekommen, um Fragen zu stellen und beantwortet zu bekommen. Das hochkarätige Podium besetzten neben Frau Bulmahn der Landesvorsitzende der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW), Dr. Jürgen Schmitter, der Vorsitzende der Landeselternschaft, Klaus Loddenkämper, und die Bildungsforscherin Dr. Gertrud Hovestadt von der Universität Essen, die einzelne Aufgaben der PISA-Studie zur Lesekompetenz der Schüler erläuterte.

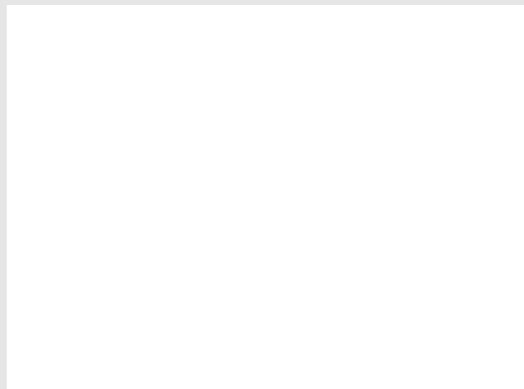
Den diskussionsfreudigen Gästen war es wichtig, dass die Veranstaltung nicht zur Vortragsreihe der Referenten ausartete, sondern allen Anwesenden genug Gelegenheit gegeben wurde, ihre Meinung zu äußern. In nur eineinhalb Stunden Diskussionszeit erwies sich das als schwierig – hatten doch die geladenen Redner einiges zu sagen.

Trotzdem kamen viele Bürger zu Wort: „Ich habe nichts davon, immer wieder die Statistiken zu hören, welchen schlechten Platz wir belegen – ob auf Bundes oder Landesebene“, meinte ein Hauptschullehrer, „mir geht es konkret darum, dass die Kinder etwas lernen. Vorschläge müssen ran!“

„Es muss zunächst ein selbstverständliches Miteinander entstehen“, forderte die Ministerin, „Lehrer, Eltern und Schüler müssen zusammen lernen, nicht nur im fachlichen, sondern auch im sozialen Bereich.“

Angesprochen wurden auch die Gefahren, die die Studie mit sich bringt: Man dürfe nicht die potenzielle Wirtschaftlichkeit des Schülers sehen, das Lesenlernen diene in erster Linie ihm selbst, nicht dem Staat, mahnte ein Teilnehmer. Dr. Jürgen Schmitter sagte, es dürfe nicht der Fehler gemacht werden, Leistungsanforderungen abzusenken, um bessere Noten der Schüler zu erreichen.

**Dani**



WAZ: 10.07.02

Inhalt:	Seite		Seite
Auf ein Wort.....	2	Neuregelung der betrieblichen Altersversorgung im öffentlichen Dienst.....	9
Buchbesprechung.....	2	Projekt „Selbstständige Schule“.....	10
Ruhrgebiets-Gutachten in der Schublade verschwunden.....	3	Prostatatakrebs.....	11
Bundesbildungsministerin Bulmahn fordert ein neues Miteinander.....	7	Impressum.....	11
Riester-Rente.....	8	Das sind Ihre Personalräte.....	12

# Riester-Rente für Gewerkschaftsmitglieder

## GEW handelt Sonderkonditionen aus

Nach den Rechtsänderungen durch das Versorgungsänderungsgesetz 2001 können sich jetzt auch **Beamtinnen und Beamte** und nach der Umstellung der Zusatzversorgung auch Angestellte im öffentlichen Dienst an der steuerbegünstigten privaten Altersvorsorge (Riester-Rente) beteiligen.

Die bisher auf dem Markt erhältlichen Produkte versprechen keine ausreichende Rendite, weil die von den anbietenden Versicherungsunternehmen eingerechneten Verwaltungskosten von bis zu 16 Prozent den Ertrag schmälern; siehe hierzu erstes Testergebnis in **Finanztest, Nr. 6/2002**, der Stiftung Warentest.

### Private Vorsorge für Mitglieder und deren Angehörige

**Die GEW hat zusammen mit dem DGB und den anderen DGB-Gewerkschaften des öffentlichen Dienstes mit Versicherungsunternehmen und Banken Sonderkonditionen mit günstigen und guten Altersvorsorgeprodukten vereinbaren können.**

Die Vertragsverhandlungen stehen unmittelbar vor dem Abschluss. Die Angebote werden nach der Sommerpause auf dem Markt sein. **Begünstigt werden Gewerkschaftsmitglieder, deren EhepartnerIn bzw. LebenspartnerIn sowie deren Kinder.**

Die gewerkschaftlichen Angebote werden koordiniert von der Debeka-Versicherung als Konsortialführer, einem Unternehmen, das bei den Prüfungen der Stiftung Warentest stets mit herausragenden Ergebnissen abgeschnitten hat. Beteiligen werden sich aller Wahrscheinlichkeit nach die Unternehmen **HUK-Coburg, Nürnberger Versicherungen, DEVK, DBV-Winterthur** sowie das **BHW** (Banksparrpläne) und die eine Bank (Investment- bzw. Fondssparpläne). **Damit kann voraussichtlich die gesamte Palette der steuerlich begünstigten Fördermöglichkeiten angeboten werden.**

Durch ergänzende Vereinbarungen mit den beteiligten Unternehmen sollen auch weitere Ver-

sicherungsprodukte, z.B. **Berufsunfähigkeits- bzw. Dienstunfähigkeitsversicherungen**, zu besonderen Konditionen angeboten werden.

### Informationen

**erfolgen auf der Mitgliederversammlung am 09.10.2002.**

**Die Empfehlung der GEW, beim Abschluss von Altersvorsorgeverträgen zuzuwarten, hat sich also gelohnt. Die GEW-Mitglieder werden rechtzeitig über die Angebote informiert, sobald die letzten Einzelheiten geklärt sind.** Um die steuerliche Förderung für das Kalenderjahr 2002 zu erreichen, reicht es aus, wenn der Vertrag im Jahr 2002 abgeschlossen und der fällige Beitrag im Jahr 2002 dem Vertragsunternehmen zugegangen ist.

**Umfassende Beratung wird sichergestellt.**

**Die Vertragsunternehmen der gewerkschaftlichen Altersvorsorgeprodukte werden eine umfassende Beratung zu den einzelnen Produkten und zur Riester-Rente insgesamt gewährleisten.**

Mrosek





# Neuregelung der betrieblichen Altersversorgung im öffentlichen Dienst

## Öffnung für freiwillige Ergänzungsversicherung angekündigt

### VBL bietet freiwillige Ergänzungsversicherung für Angestellte an

Die VBL hat inzwischen angekündigt, dass sie in Ergänzung der Pflichtversicherung in der betrieblichen Altersversorgung nach dem Tarifvertrag Altersversorgung (ATV) vom 01. März 2002 eine ergänzende freiwillige Versicherung anbieten wird, die in die steuerlich begünstigte private Altersversorgung (Riester-Rente) einbezogen sein wird.

Diese freiwillige Versicherung in der VBL wird folgende Varianten vorsehen:

- Höherversicherung in Anlehnung an das Punktemodell der betrieblichen Altersversorgung und
- fondsgebundene Rentenversicherung.

Die VBL bietet den Versicherten eine Beratung über ein Service-Center an:

Montags bis Freitags 8.30 Uhr bis 16.30 Uhr  
Donnerstags 8.30 Uhr bis 18.00 Uhr  
unter der Telefonnummer 0180 – 5 00 62 29

oder schriftlich:  
VBL – Freiwillige  
Versicherung –  
75128 Karlsruhe

Telefax:  
0721 – 1 55 8 78  
E-Mail:  
[vbl@vbl.de](mailto:vbl@vbl.de)

#### Hinweis der GEW:

Noch abwarten  
und vergleichen.

Die GEW hat im Zusammenwirken mit dem DGB besondere Konditionen für Altersvor-

sorgeprodukte für Gewerkschaftsmitglieder und deren Angehörige mit namhaften Versicherungsunternehmen und Banken vereinbart. Diese Produkte werden nach der Sommerpause angeboten werden können.

Wir empfehlen auch den in der VBL versicherten Angestellten, diese Angebote abzuwarten und sich erst nach einem Vergleich für ein Produkt zu entscheiden. Die gewerkschaftlichen Angebote werden im Übrigen die gesamte Palette der steuerlich förderfähigen Altersvorsorgeprodukte (Rentenversicherung, Banksparkplan, Fondssparen) umfassen.

Dazu erfahren Sie Näheres auf der Mitgliederversammlung am 09.10.2002 um 18.00 Uhr im Haus der Jugend, Gabelsbergerstraße, 45879 Gelsenkirchen.

Auch die Mitglieder aus Gladbeck sind herzlich eingeladen.

Mrosek



## Stellungnahme des Lehrerkollegiums des Gymnasiums in R. hinsichtlich der Ablehnung des Projektes „Selbstständige Schule“,

in der Lehrerkonferenz am 6. Mai 2002 mehrheitlich beschlossen:

Das Lehrerkollegium des Gymnasiums in R. hat sich in den letzten Monaten und besonders am pädagogischen Tag intensiv mit dem Thema „Selbstständige Schule“ auseinandergesetzt. Dabei kam es zu dem Schluss, dass sich das Gymnasium nicht an diesem Modellprojekt beteiligen sollte.

Ein wesentliches Argument der Befürworter ist die versprochene ausreichende Lehrerversorgung für die teilnehmenden Schulen. Es ist aber die Aufgabe der Landesregierung, für eine hundertprozentige Lehrerversorgung an jeder (!) Schule zu sorgen. Dies ist eine Voraussetzung jeglicher sinnvollen schulischen Bildung, die nicht als Druckmittel benutzt werden darf, um Schulen zur Teilnahme am Projekt zu bewegen.

Eine zumindest 100-prozentige Lehrerversorgung war von der Lehrerkonferenz des Gymnasiums in R. am 29.10.01 als Grundvoraussetzung für eine Teilnahme genannt worden. Diese ist bis heute in keiner Weise gewährleistet und kann durch Maßnahmen wie fragwürdiges Herunterrechnen des Lehrbedarfs, weitere Zusammenlegungen von Kursen und von Klassen zu Lerngruppen mit bis zu 35 Schülerinnen und Schülern, Aufnahmestopp, Abordnungen und vielfachen Einsatz von Referendaren nicht pädagogisch verantwortlich erreicht werden.

Angesichts der Einstellungszahlen und des Vorrangs von Versetzung vor Einstellung sowie Stellenbesetzung vor Kapitalisierung erscheint

auch eine den Wünschen der Schulgemeinde entsprechende Einstellungspraxis (z.B. „Die Schule sucht sich neue Lehrer selbst aus“) als Illusion.

Die Bedeutung der den einzelnen Schulen versprochenen neuen Selbstständigkeit wird in

Anbetracht der strukturellen Vorgaben äußerst fragwürdig:

So stehen die versprochenen Gelder und die zusätzliche halbe Stelle den Schulen nicht zur selbstständigen Verfügung. Sie werden nach Ermessen einer regionalen Steuergruppe – in ihr sind zwei Vertreter für alle regionalen Modellschulen nur als Berater gefragt – den Antragstellern zugeteilt.

„Wesentliche Projektmaßnahmen“ (Definition?) können nur „im gegenseitigen Einverständnis“, das heißt wie bisher nach Genehmigung, durchgeführt werden.

Überdies könnten sämtliche vom Lehrerkollegium des Gymnasiums angedachten und diskutierten Vorhaben und Innovationen innerhalb des bestehenden Organisationsrahmens verwirklicht werden.

Dies bedeutet aber keineswegs, dass die „Selbstständige Schule“ folgenlos bliebe: Ein großer Teil der Arbeitskraft der Lehrerkollegien wird bereits jetzt, bedingt durch immer rascher wechselnde ministerielle Vorgaben und Aktionen (neue Richtlinien, neue Abiturvorgaben,

### Nur 238 Schulen für Selbstständigkeit

Weniger Teilnehmer bei Modellprojekt

**Düsseldorf:** Deutlich kleiner als geplant startet das sechsjährige Modellprojekt „Selbstständige Schule“ nach den Sommerferien mit 238 Schulen in 49 NRW-Kommunen.

Bildungsministerin Gabriele Behler (SPD) hatte angekündigt, mit 300 Schulen starten zu wollen; die SPD-Landtagsfraktion hatte auf einer deutlich größeren Teilnehmerzahl bestanden. Nach der Bewerbungsphase mit über 400 Schulen hatten schließlich 349 ein Angebot zum Mitmachen erhalten.

Zwei Gründe führten dazu, dass davon nur 238 Schulen übrig blieben. In etlichen Fällen hat sich in den Schulkonferenzen keine Zwei-Drittel-Mehrheit für die Teilnahme gefunden. In weiteren Fällen haben die kommunalen Räte durch Mehrheitsbeschlüsse eine Beteiligung verhindert.

Die Modellschulen sind weitgehend frei in der Unterrichtsorganisation, können neue pädagogische Konzepte erproben, bekommen ein eigenes Budget und können Lehrkräfte selbst auswählen. Sie erhalten außerdem eine halbe Lehrerstelle zusätzlich und jährlich 5000 Euro für die Fortbildung. I. A.

Facharbeiten, Schulprogramm, Profilbildung, Zusammenarbeit der Fachkollegien, fächerübergreifender Unterricht, Vergleichsarbeiten, Schule in 12 Jahren, ...) bei immer ungünstigeren Schüler-Lehrer-Relationen durch außerunterrichtliche Tätigkeiten absorbiert. Dies wird sich durch die Notwendigkeit intensiver Zusammenarbeit mit verschiedensten Gremien und Institutionen, Fortbildungs- und Qualifizierungsverpflichtungen für das Projekt, Übernahme sachfremder Aufgabenbereiche, interne und externe Evaluation, vervielfachen.

Dies kann nur zusätzlich zu Lasten der unterrichtlichen und pädagogischen Arbeit gehen und widerspricht deshalb gravierend unserem Selbstverständnis als LehrerInnen und ErzieherInnen.

Die Anlage des Projektes setzt voraus, dass die teilnehmenden Schulen einen Teil ihrer Selbstständigkeit aufgeben. Sie müssen sich sicherlich notwendigen internen Evaluationen und ins Belieben der Schulaufsicht gestellten externen Evaluationen stellen, wie immer sie auch aussehen mögen. Sie verpflichten sich bedingungslos, an Fortbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen, Arbeits- und Informationsworkshops auf Anweisung der regionalen Steuergruppe bzw. der Projektleitung (sprich: der Bertelsmann-Stiftung) teilzunehmen.

An dem Modellprojekt soll eine Vielzahl von Schulen in unterschiedlichste Richtungen arbeiten. Jede der teilnehmenden Schulen muss deshalb bereit sein, die von ihr erarbeiteten und umgesetzten Konzepte nach sechs Jahren fallen zu lassen und ihren Schülerinnen und Schülern weitere Umstrukturierungen zuzumuten.

Das Lehrerkollegium des Gymnasiums wäre hochofret über wirkliche zeitliche Freiräume, die es der Schulgemeinde ermöglichen, ein auf Kontinuität und Erneuerung nach innen zielendes Konzept für die unterrichtliche und pädagogische Arbeit innerhalb der Schule zu erarbeiten und schrittweise umzusetzen.

---

**Druck:** Firma Blömeke SRS GmbH  
Resser Straße 59, 44653 Herne

**Auflage:** 3.650 Exemplare

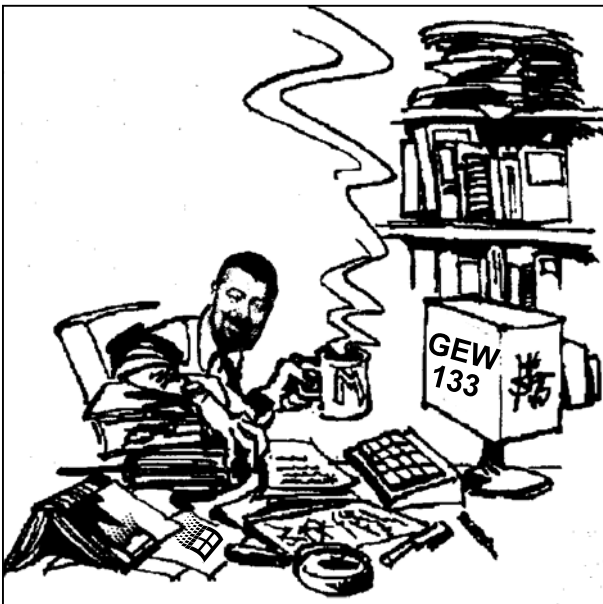
## Risiko für Prostata im Biergarten

Kaum etwas schadet Männern mit Prostataproblemen so sehr wie die Verbindung aus langem Sitzen, Unterkühlung und starkem Alkoholkonsum.

Als „Biergarten-Kombination“ sind diese Risikofaktoren“ den Ärzten bekannt, schreibt die Gesundheitszeitung Apotheken-Umschau.

Die „Biergarten-Kombination“ fördere die Gefahr eines Infekts der Harnwege und der Prostata und könne auch eine Harnsperre auslösen. Ab dem 40. Lebensjahr habe das männliche Organ die Tendenz, sich zu vergrößern und verursache bei jedem Dritten Probleme, hieß es.

Quelle: ARD-Text S. 546 vom 27. Juni 2002



### Impressum

**Herausgeber:** Stadtverband Gelsenkirchen  
Essener Straße 88

**Redakteur (verantwort.):** Karl-Heinz Mrosek

**Layout:** Maria Lewandrowski

**Verantwortlich i.S.d.P.:**  
Alfons Kunze, GEW-Stadtverband Gelsenkirchen  
Essener Straße 88  
45899 Gelsenkirchen